

einem Orte des neutralen Auslandes zusammenkommen und dort einen unmittelbaren Gedankenaustausch haben. Von dem Anerbieten zu Friedensverhandlungen sind wir zu dem gegenseitigen Antrage vorgerückt, daß ein unmittelbarer Gedankenaustausch stattfinden und daß dies zwischen den Vertretern der kriegsführenden Mächte an einem neutralen Orte geschehen solle. Wie stark diese Antwort sich der Note des Präsidenten nähert, wird sofort erkennbar, wenn auf die Stelle in dem amerikanischen Schriftstücke hingewiesen wird: „Welche sind die Bedingungen, auf denen die beiden kriegsführenden Parteien es für nötig halten, zu bestehen, nicht so unvereinbar, wie manche fürchten; vielmehr könnte so ein Meinungsaustausch den Weg zu einer Konferenz ebnen. Genau das Räumliche will auch Graf Gernin, den unmittelbaren Meinungsaustausch in Besprechungen zwischen den Vertretern der

Fenilleton.

Vom Essen.

Die schöne Dame, die über und über mit kleinen Paketen behängt war wie ein Christbaum, besand sich in größter Eile, so daß der elegante Herr, der eben aus dem Käsegeschäft kam, sie kaum aufzuhalten gewagt hätte. Allein das Gedränge vor den weit geöffneten Ladenthüren, aus denen die schwachhaltigsten Däfte über den ganzen Platz hinwegzogen, war so groß, daß die beiden ein paar Augenblicke lang eingeklemmt nebeneinander zu stehen kamen. Der Herr hob infolgedessen das nur mit zehn Dekka Gibamer besetzte rechte Handgelenk bis zur Höhe seines auch im Kriege piegelnden Ohrläppchens, während er gleichzeitig mit der Linken in der rechten Tasche seines Stadipeles irgend etwas vor dem Zerbrüchlichwerden schützte. Und auch die eilige Dame streckte ihm jetzt ihre schwarz behandschuhte Hand entgegen, die federleicht war, obwohl etwas Kakao für die Kinder und Lebkücherei für die Gäste am Unterarm angeheftet waren. Sie presste dabei ihren zögerartigen Muff, der noch aus der Friedenszeit stammte und dessen Weiträumigkeit jetzt hinterher einen tieferen Sinn bekam, so liebevoll an ihre Brust,

sichenden Einrichtungen ausgebaut werden. Graf Gernin und die Mittelmächte erklären ihre volle Bereitwilligkeit und schlagen der Entente auch die Waffe aus der Hand, das beständige Wiederholen der Forderung, es müsse ein Einigung gegen den Rückfall in den Krieg gefunden werden. Eine Stimme wird in den Ländern der Entente vernommen, gegen welche die Regierungen noch ihre Ohren vernehmen, die jedoch allmählich den Schrei des Hasses überhört und in die Herzen der Völker dringt. Der Horn wüthet noch in England und Frankreich, aber hundertfache Güterreisen nötigen diese Nationen zur Achtung vor dem Oberhaupt des amerikanischen Volkes. Wenn sie den Frieden jetzt wieder morden, greifen sie den Präsidenten Wilson an. Nicht mehr den Mittelmächten, ihm haben sie zu antworten und der öffentlichen Meinung in Amerika haben sie Rede zu stehen. Das ist die Wirkung der Note.

daß der Herr eine eiferfüchtige Wallung nicht ganz zu unterdrücken vermochte. „Mir scheint! Mir scheint!“, sagte er und schaute argwöhnisch auf den Muff der Dame. Woran sie in dem eiligen Ton, in dem sie sich früher einmal ihrer Eroberungen zu beruhigen pflegte, höchst zweideutig erwiderte: „Wenn Sie wüßten!...“ Dann aber ließ sie die Maske fallen und machte ihn zum Mitwitzer ihres jämlichen Geheimnisses. Er war ein alter Freund, wußte viel von ihr, Gutes und Schlimmes, warum nicht auch das? Also hob sie, schon im Weiterlaufen, den Muff bis zur Höhe ihres Gesichts und flüsterte darüber hin dem Neugierigen etwas zu, ein Wort nur, ein einziges, aber es enthielt alles: „... Spekt...“ sagte sie, und entfloh.

Wer dieser Dame vor drei Jahren prophezeit hätte, daß sie in dem Seidenschlauch ihres Muffmännern eine Spektakelarie verborgen würde, daß sie eines Stückschens milden Reizes wegen einen ihr noch unbekannten Bezirk erbeden und Landpartien zu einer heimlichen Gierleserantin unternehmen würde, der hätte sie für ebenso verrückt gehalten, wie jemanden, der ihr zugemutet hätte, ihre Päckchen, wenn sie in der Stadt shopping war, selbst nach Hause zu schleppen. Indessen fand sie sich jetzt ganz gut in die ihr vom Kriege aufgedrungene Rolle, obwohl es ihr wahrhaftig nicht

Es ist nur selbstverständlich, daß die Notwendigkeit, hauszuhalten, auch die Formen der Gesellschaft verändert hat. Man überlegt es sich gehörig, bevor man jemanden auf einem Löffel „Suppe“ zu sich bittet, und der Gebetene, der nicht in eine wirtschaftliche Abhängigkeit von seinen reichen Freunden geraten will, wird es sich auch überlegen müssen, bevor er die Einladung annimmt; denn eine Mahlzeit ist jetzt immerhin eine Mahlzeit. ... Trotzdem gibt es natürlich noch immer Leute genug, die frisch, fromm, fröhlich, frei in fremden Häusern zehren. Aber der gewisse unvorhergesehene Tischgast, der zur Würze eines Mahles die neuesten Anekdoten erzählt oder auch nur seine Mitmenschen ausrichtet, sieht sich nachgerade doch weit weniger umworben. Ein Vorkalkender für die nächsten Wochen weist besorgniserregende Stellen auf, und es ist nicht ausgeschlossen, daß er, wenn der Krieg noch lange dauert, seine tellerleckerische Funktion ganz wird einstellen müssen.

All das sind freilich nur die Sorgen reicher Leute. Es gibt auch andere, ganz andere, leider, und bei ihnen ist das „Einkaufsgeheimnis“, wie ein neuer Schriftsteller eine Wiener Mahlzeit nennt, nicht immer eine heitere Angelegenheit. Die kleinbürgerliche Familie mit beschränktem Einkommen hat es jetzt wahrhaftig nicht leicht, die Frauen dieser Sphäre haben es am schwersten. Kinder und alte Leute, für die sie sorgen, sind ziemlich anspruchsvolle Kostgänger, die einen der Menge, die anderen der Gattung des Aufgeklärten nach, es ist mühsamer ein wahres Kunststück, allen Wünschen zu genügen, und dabei noch in Abwesenheit des Gatten, der im Felde steht, Ausgaben und Einnahmen miteinander in Einklang zu setzen, die beiden Enden halbwegs zusammenzubringen. Da gilt es denn täglich, mit tausend Listen, mit tausend Mühen, einen kleinen Lebensmittelfeldzug führen, der nebst Geld, wie jeder andere, auch eine ungemeine strategische Geschicklichkeit und sehr viel Opferfähigkeit erfordert. Diese tapferen Heimkämpferinnen, die, auch zum Ruhme des Vaterlandes, sich Tag für Tag vom dunkeln Morgen bis in die späte Nacht mit ihrem Korb am Arm amoenen gleich um Nahrungsmittel herumkämpfen, können am ehesten vom Essen reden. Aber gerade sie tun es nicht; sie schweigen, lächeln wohl gar und gewinnen, schweigend ihren unteren Feldzug.

Maoul Auerhahn